

Acker gefroren ist. Es dauert sehr lange, bis im Frühjahr der Boden so weit abgetrocknet sein wird, daß er gepflügt werden kann. Während der langen Zeit ist das Ammoniak verweht, es kann in die erstarrte Erde nicht eindringen. Nach dem Auftauen verzehren die Bakterien die leichter angreifbare Masse und lassen einen Dünger als Rest zurück, der nach dem Unterpflügen in den Boden sich nur schwer zersetzt.

4. Bei schweren, kalten Ton- und Lehmböden wird der Stalldünger am besten in frischem, strohigem Zustande sofort untergepflügt. Das Stroh lockert den Boden und ermöglicht eine bessere Durchlüftung desselben. Auch eignen sich für solche Böden Pferde- und Schafmist besonders gut, da sie sich rasch zersetzen. Für Sandböden dagegen paßt schwach verrotteter Dünger am besten, denn er vermehrt die Bindigkeit und die wasserhaltende Kraft der Krume und verringert gleichzeitig die Durchlüftung des Bodens.

Mancher Landwirt, auch derjenige, der den Mist auf dem Hofe schlecht behandelt und dessen Düngerstätte sich in einem traurigen Zustande befindet, sucht seinen Stolz darin, daß das Feld nach dem Unterpflügen des Düngers recht glatt aussieht, daß kein Strohhaln an der Oberfläche zu bemerken ist. So wird sehr häufig der auf dem Hofe schlecht behandelte Dünger nun auch auf dem Felde noch mißhandelt. Er wird zu tief untergebracht, und die Zersetzung, die durch Bakterien unter der Einwirkung von Luft geschieht, ist eine mangelhafte. Es schadet durchaus nicht, wenn das Feld nach dem Pflügen einige Schönheitsfehler aufweist, wenn hier und da ein Halm aus dem Acker hervorschaut. Durch das Stroh werden Luftkanäle hergestellt, durch welche die im Boden tätigen Bakterien mit Atemluft versehen werden. Die Zersetzung und der Nutzerfolg des Düngers ist dann ein besserer. Man suche seinen Stolz darin, daß die Düngerstätte den Glanzpunkt für den Hof bildet.

Mist ist des Bauern List, sagt ein vielgebrauchtes Wort. Nun, so zeige in der Behandlung des Mistes deine List!

Aus u. nach Dr. A. Stutzer (Düngerlehre. Leipzig, H. Voigt).

63. Der Hahn.

1. Je stiefmütterlicher das Huhn bedacht ist, um so bedeutender tritt der Hahn hervor. „Besser einen Tag der Hahn sein als einen Monat die Henne“, heißt es im serbischen Sprichwort, und die Kunstsprache der Zigeuner und Diebe, welche diese letztere nur schlecht weg „Steffen“ heißt, nennt jenen respektvoll und mit fast empfindsamem Anflug „Holder-Kauz“; aber auch unser Volk sagt: „Er ist Hahn im Korbe“. Der Hahn war schon der alten Sagen- und Dichtung